

Bewusstseinsheiterung beim Freitagabendbier

Thomas C. Breuer hat die «3 Eidgenossen» und ihre zahlreich erschienenen Zugewandten gelehrt, «angstfrei zu fürchten»

Um den Appenzellern das angstfreie Fürchten zu lehren, reiste für den Freitagabend Thomas C. Breuer in die Brauerei zum Kulturverein 3 Eidgenossen. Vor voller Gaststube und unter Zugaben nahm so das letzte Wochenende für das Publikum einen heiteren Anfang.

Giorgio Girardet

«Verstöhnd Si Hochdütsch?» Das Appenzeller Publikum im «Brauquöll» ist über diesen Breuer kurz verstört. Der lange Mann mit kantigem Gesicht am Stehtischchen meint trocken: «Denn sollte es anders sein, macht dieser Abend keinen Sinn.» «Angstfrei fürchten» heisst die als Lesung angekündigte kabarettistische Unterhaltung, die ebenso Heiterkeit verspricht wie Einblicke in seelische Abgründe und nicht zuletzt Heilung dank zwerchfellerschütternder Katharsis.

Germanophobia helvetica

Der Schwabe mit Blues-Seele und abgebrochenem Goethe-Gymnasium kennt die Kuhschweizer dank einem Onkel, der ihn regelmässig nach Basel entführt hat. Seit dem Rütli-Jubiläum 1991 versorgt er sie schamlos mit Klischeepointen mit neckischem «Drill» oder Dreh(verschluss): «Im Jahr 1991 stiess man in Gais bei Bohrarbeiten überraschend auf das Frauenstimmrecht.» Seine in Franken honorierte Marktnische baute er aus, als der Eidgenossen Boomer-Intelligenz in den Nullerjahren das 100 000-Franken-Jahreseinkommen erreichte und sich auf gegenderte Elternschaft fokussierte. Dank Personenfreizügigkeit litt der saturierte Eidgenosse nun – auf gewohnt hohem Niveau – unter dem Preussentum seines Vorgesetzten, am bayrischen Dialekt des Kantonsspitalchirurgen und an der kühlen Professionalität seiner rheinländischen Zahnärztin. Thomas C. Breuer

überschritt «Vater Rhein» und anerkennend sich als homöopathischer Humorheiler zwischen unbehausten deutschen Expats wie verschämten Germanophobia-helvetica-zernagten Eidgenossen. Ja, die Xenophobie, die Angst vor dem Fremden. Dabei habe das Fremde durchaus positive Seiten: das Fremdgehen seit kürzlich, die Fremdenlegion früher oder derzeit in den USA das Fremdschämen. Er machte Oltens Kabarett-Tage so sehr zu seinem Brückenkopf, dass man ihm 2014 den Schweizer «Salzburger Stier» verlieh.

In Olten traf er einen treuen Fan aus Herisau: Herr Merz, Politiker mit Humor von Beruf. Breuers Begeisterung, die Zeitung auf den Tischchen der Appenzeller Bahn wiederzufinden, löst im Publikum erst Grübeln, dann stummen Unmut aus: falsche Zeitung im falschen Abteil. Aber als er bezüglich Smartphones Lagerfeld zitierend meinte, «wer stets erreichbar ist, gehört zum Personal», hat er die Gaststube in einem ersten, erlöst herzhaften Lacher gewonnen. Die 25 Fränkli Eintritt waren keine Fehlinvestition. Hinter Quöllfrisch und Tempranillo entspannen sich die Gesichter: Die erstklassige Rückfahrt in den Grossen Kanton wird ihm ab jetzt gegönnt.

Im Zoo der Ängste und Phobien

Sein jüngstes Buch «Angstfrei fürchten – Ein Kompendium zur Bewusstseinsheiterung» ist eine Sammlung alphabetisch geordneter Ängste und Phobien. So hat der junge Goethe seine Akrophobie (Höhenangst) nicht auf dem Säntis bezwungen, sondern indem er den Turm des Strassburger Münsters bestieg. Seine Sexophobie (Angst vor dem anderen Geschlecht) im wiederholten Besteigen der Charlotte Buff. Letztere Furcht sei auch als Ornithophobie (Furcht vor Vögeln) bekannt. Solche vielschichtigen, raschen Pointenkaskaden, welche Germanistin und Nail-Stylistin gleichermaßen erreichen, sondert Thomas C. Breuer in derartiger Kadenz ab, dass man, um keine zu verpassen, die Ohren spitzt.



«Du brauchst nicht vor mir zu knien, mein Sohn», T. C. Breuer, gelernter Katholik und bräsiges Bahnreisender, doziert pointen- und kenntnisreich angstfreies Fürchten. (Bild: Giorgio Girardet)

Er macht Kabarett und keine Comedy. Literarisches Kabarett, seine Vorbilder durch Zitate ehrend: Karl Valentin, Kurt Tucholsky, Dieter Hildebrand und Hans Dieter Hüsch. Der Kippmoment in der Alliteration erzeugt den Lacher. Die Vorsilbe «de» spiele ja so eine de-primierende Rolle in der Medizin: Defizit, Deprivation,

Depression, Dekompensation, Delirium, Deppen, Deutsche, Dänen. Das Publikum darf Ängste wünschen. Breuer findet sie im Buch und liest tatsächlich auch daraus vor. Die digitale Gegenwart kreierte neue Ängste – die Null-Accesso-Phobie (Furcht, kein Netz zu haben), die Range-Anxiety (Reichweitenangst beim E-Auto) sowie die

Zustellangst (Angst, bei Erhalt der online bestellten Ware nicht zu Hause zu sein).

Abschied von Donald T. und Wappler

Aber sonst ist der Abend, wie die unvergesslichen Abende mit weiland Hans Dieter Hüsch, durchgetextet. Nur ohne Orgel und ohne Lieder. Da und dort dank «Copy/Paste» aus älteren Programmen: «Warum ich hier Hannover schrieb? Keine Ahnung, aber damals – vor Jahrzehnten – fand ichs urkomisch.» Und auch interaktiv: «Du brauchst vor mir nicht in die Knie zu gehen, mein Sohn», flachst der gelernte Katholik den mit den unmöglichen Lichtverhältnissen ringenden fotografierenden Reporter an. Politisch wird er auch, da und dort. So lebe Alice Weidel in der Schweiz ihre private Alternative zu Deutschland. Zweimal 45 Minuten getrennt durch eine Pause hielt das sichtlich beglückte Publikum durch und erklatschte sich Zugaben. Ein Breuer-Gedicht, das von Hüsch hätte sein können, heilte den «Volksfreund» vollends von seiner Breuerophobie (neiddurchwucherte Spielart der Germanophobia helvetica).

Von der Humorabteilung von SRF trennte sich Breuer im November mit einem Spasspartout zur Trump-Wahl. Auch «Zytlupe» wird es mit ihm nicht mehr geben. Den kühlen Sparwind um Susanne Wille und Nathalie Wappler fühlend meinte er privat: «Es ist besser, du gehst, bevor sie dich peinlich hütelnd zum Zoom-Meeting laden.» Eigentlich wollte Breuer sich mit seiner aus Fragmenten montierten Autobiografie «Punktlandung im Nirgendwo» im ersten Lockdown 2020 von der Bühne stehlen. Eigentlich. Aber den Unbehausten packt immer wieder die Sehnsucht nach dem Aufbruch zur Rückreise: im wohlverdienten Erstklassabteil, wenn auch ... mit der falschen Zeitung.

Die jüngsten Werke von T. C. Breuer: Punktlandung im Nirgendwo 2020 (Der Schlechterdinger Bote, 288 Seiten); Angstfrei fürchten – Ein Kompendium zur Bewusstseinsheiterung 2023 (Carl Auer, 196 Seiten).